

Reutlinger General-Anzeiger

Montag, 25. Juli 2016

KULTUR

25.07.2016 - 11:09 Uhr

KONZERT - Wahrlich ein »Festival der jungen Stimmen«: Die 15. Reutlinger Classic Night im Kreuzeiche-Stadion

Packende Darbietungen bei der Classic Night

VON CHRISTOPH B. STRÖHLE

REUTLINGEN. Flexibel bleiben – wenn der künstlerische Leiter der Reutlinger Classic Night, Martin Künstner, in den anderthalb Jahrzehnten, seit es das Open-Air gibt, eines gelernt hat, dann das: Man muss, was das Wetter angeht, mit allem rechnen und beweglich auf Gewitter oder Starkregen-Ereignisse reagieren. Ist die Pause zu lang, kann das auf Kosten des Programms gehen, kommt sie zu früh, müssen die Konzertbesucher bei der 45-minütigen Unterbrechung im Regen stehen.



Tenor Sebastjan Podbregar, Dirigent Martin Künstner, die Württembergische Philharmonie und der Vokalverbund aus Philharmonia Chor und Betzinger Sängerschaft. FOTO: Markus Niethammer

Am Samstag kam sie – zwar mitten in der Sequenz mit Auszügen aus Christoph Willibald Glucks Oper »Orpheus und Eurydike« – gerade richtig. Und auch das Feuerwerk, taktgenau in den Himmel gemalt von Pyrotechniker Ulrich Frick, konnte ohne Raffungen im Programm an der vorgesehenen Stelle stattfinden.

Wieder einmal hat der Programm-Mix, den der Philharmonia Chor Reutlingen, die Betzinger Sängerschaft, die Württembergische Philharmonie Reutlingen und die Solisten boten, überzeugt. Aus der Classic Night ein »Festival der jungen Stimmen« zu machen, erwies sich als Gewinn. Und auch, dass sich die Bereiche Oper, Musical und Filmmusik klarer als in früheren Jahren in Blöcke aufteilten, gab der Veranstaltung zusätzlich Kontur. Und was für großartige Stimmen das waren! Simon Stricker ließ den Grafen in Wolfgang Amadeus Mozarts »Hochzeit des Figaro« mit ausdrucksstarkem Bariton Intrige- und

Rachedanken hegen. Es war ein Vergnügen, ihm zuzuhören, wie er mit der Sprache und einer famosen Atem- und Sangestechnik den Klang gestaltete. Das Italienisch ging ihm geschmeidig von den Lippen. Später war der Sänger in der Rolle des Wolfram von Eschenbach in Richard Wagners »Tannhäuser« zu erleben. Deutlich abgedunkelt klang hier sein lyrischer Bariton. Passend, zumal es um die Vorahnung des Sterbens ging.

Unterschwellige Glut

Maja Majcen hatte als Königin der Nacht (»Der Hölle Rache«) aus Mozarts »Zauberflöte« und als Julia in der harfebegleiteten Vincenzo-Bellini-Arie »Eccomi in lieta vesta« aus der Oper »I Capuleti e i Montecchi« fulminante Auftritte. Die Spitzentöne saßen. Toll war bei ihrer Königin der Nacht der Moment, wenn sie einatmete und mit Verve die klanglichen Gipfel erstürmte. Als Julia, die sich nach ihrem Romeo sehnt, hinterließ sie einen besonders starken Eindruck in den andächtigen, klanglich zurückgenommenen Passagen. Exaltiert aufdrehen konnte die Sopranistin dann später im Song »Glitter and be gay« aus Leonard Bernsteins Musical »Candide«. Auch dieser Auftritt geriet imposant.

Altus Jan Jerlitschka, bekannt als Solist des Reutlinger Knabenchors Capella vocalis, zog das Publikum als Almirena mit der Arie »Lascia ch'io pianga« (Lass mich beweinen) aus Georg Friedrich Händels Oper »Rinaldo« in seinen Bann. Die Elegie war klanglich berührend und zutiefst menschlich gestaltet. Schön, wenn Händels Musik so geschmeidig und – bei aller Traurigkeit – zeitlos schön klingt! Als Orpheus, der sich fragt »Ach, wohin ohne Eurydike?« konnte Jerlitschka seine Empfindsamkeit abermals unter Beweis stellen.

Kathrin Leidig, die im Gegensatz zu ihren Solistenkollegen, zum Gesang niemals die Arme bewegte, ließ ihren Mezzosopran umso raumgreifender erklingen. Temperament lag darin, eine unterschwellige, bisweilen aufbrechende Glut und auch Feinsinn. Beispielsweise in der Arie aus Bellinis »I Capuleti e i Montecchi«, in der sich Romeo rechtfertigt, dass er Julias Bruder erschlagen hat, was er zugleich beweint. Ausdrucksvoll auch ihr Stéphano, Romeos Page, in Charles Gounods Oper »Roméo et Juliette«, die denselben Stoff behandelt. Die Tenorpartien waren bei Solist Sebastjan Podbregar bestens aufgehoben. Mit einem Schmelz in der Stimme, wie man ihn von Peter Schreier kennt, war er der Max in Carl Maria von Webers »Freischütz«, der sang »Für welche Schuld muss ich bezahlen?« und dabei zunehmend Verzweiflung anklingen ließ. Bernsteins »Maria« profitierte ebenfalls von seiner glänzend geschulten, klar zeichnenden und empathischen Stimme.

All das war eingebettet in facettenreich gesungene Chöre aus vielen der genannten und weiteren Werken wie Heinrich Marschners »Hans Heiling«. Lautmalerisch klang das Ganze in »Lasst lustig die Hörner erschallen« aus dem »Freischütz«, begeistert in »When you believe« aus dem Zeichentrickfilm »Prince of Egypt« zum Feuerwerk, ergänzt durch einen Kinderchor aus Gesangsschülerinnen der Reutlinger Sängerin und Gesangspädagogin Ulrike Härter, die ihre Sache prima machten.

Die Württembergische Philharmonie zeigte sich einmal mehr als glänzende Begleiterin, die dynamisch abgestuft, mit Kontur, dramatischen und sanglichen Stärken das Gehörte anstieß und abrundete. Bemerkenswert gestaltend und nuancierend zeigte sich das Orchester auch bei den Ouvertüren zur »Hochzeit des Figaro« und zum »Freischütz«. Die nächste Classic Night kann man sich nur ähnlich inspiriert wünschen. (GEA)